

ZEITSCHRIFT DER WIENER ENTOMOLOGISCHEN GESELLSCHAFT

42. Jahrg. (68. Band)

15. April 1957

Nr. 4

Mitgliedsbeitrag, zugleich Bezugsgeld für die Zeitschrift: Österreich; vierteljährlich S 1250, Studenten jährlich S 10.—, Zahlungen nur auf Postsparkassenkonto Nr. 53.792, Wiener Entomologische Gesellschaft. Westdeutschland vierteljährlich DM 4.—, Überweisung auf Postscheckkonto München 150, Deutsche Bank, Filiale München, „für beschränkt konvertierbares DM-Konto Nr. 18491/V, Wiener Ent. Ges.“ Sonstiges Ausland nur Jahresbezug S 100.—, bzw. England Pfund Sterling 1.15.0, Schweiz. frs. 16.—, Vereinigte Staaten USA Dollar 5.—. Einzelne Nummern werden nach Maßgabe des Restvorrates zum Preise von S 4.— für Inländer bzw. S 8.— für Ausländer zuzüglich Porto abgegeben.

Zuschriften (Anfragen mit Rückporto) und Bibliothekssendungen an die Geschäftsstelle Wien I, Getreidemarkt 2 (Kanzlei Dr. O. Hanßlmar). Manuskripte, Besprechungsexemplare und Versandanfragen an den Schriftleiter Hans Reisser, Wien I, Rathausstraße 11. — Die Autoren erhalten 50 Separata kostenlos, weitere gegen Kostenersatz.

Inhalt: Wyatt: Unvergeßliche Erlebnisse. S. 49. — Kromer: Männchen-Kopula bei *Parnassius apollo* L. S. 54. — Boursin: *Athetis lepigone* Moeschl. S. 55. — Issekutz: *Theresimima ampelophaga* Bayle-Bar. in Ungarn (Forts.) (Taf. 1—4). S. 56. — Jahreshauptversammlung der W. E. G. S. 61. — Literaturreferat. S. 63.

Unvergeßliche Erlebnisse.

Von Colin W. Wyatt, Farnham.

(Mit 2 Abbildungen)

Es gibt während des Lebens einige wenige Erlebnisse, die man nie vergißt, die am langen Faden der Erinnerung wie Perlen hängen, welche im Laufe der Zeit ihren Glanz und Schönheit nie verlieren. Solche Augenblicke kann man noch nach Jahrzehnten in all ihrer ursprünglichen Klarheit und Stärke wieder erleben, wenn man mal die Augen schließt und daran denkt.

Immer noch zittern meine Finger, wenn ich an den Moment denke, da ich als Bub meinen ersten Schillerfalter aus dem Netze nahm, am Rand der Eggentalstraße oberhalb Bozen. Ich sehe immer noch diese Straßenkurve kurz unter dem Mendelpaß, wo ein herrlicher weiblicher Eisvogel drei Meter über dem Boden langsam herumsegelte. Auf Zehenspitzen gehend, womöglich im Schatten bleibend, nahm ich eine Stelle erst diesseits, dann jenseits der Straße ein. Mehrmals wollte ich hinaufspringen und schlagen, traute mich aber nicht. Schließlich setzte sich der Falter auf eine Astspitze — ich näherte mich langsam — eine blitzschnelle Pause, um meine Kräfte zusammenzuraffen und . . . los! Ach! Gott sei Dank! Der herrlich große Falter flatterte im Netz. Ich sank zu Boden und atmete tief — die ängstlichen Momente der letzten Viertelstunde hatte ich nicht vergebens erlebt.

Ich wurde erwachsen. Manche andere Erlebnisse des entomologischen Lebens überraschten mich, keine aber ließen einen so starken Eindruck hinter sich. Weder der erste *Colias hecla sulitelma* in Lappland, noch mein erster *Erebia melas* in Jugoslawien. Oder irre ich? Ich brauche nicht die Augen zu schließen, um den lila-purpur Schieferboden und weiße Schneeflecken des Berges Snurotjåkko zu sehen, über welche einige kleine *Boloria improbula* bienenartig hin und her eilten.

Aber alle diese unvergeßlichen Erlebnisse waren nur Momente, die sich jeder europäische Sammler zu versprechen hofft. Die Entfernungen sind nicht zu sehr weit, das Leben ist lang, es mag sein, daß ich früher oder später dorthin komme. Es besteht immer die Möglichkeit, oder so will man glauben.

Dazu kommen die Träume jedes eifrigen Sammlers, die man für reine Träume hält, die man bestimmt nie im Leben verwirklichen wird. Im Dschungel des Amazonas einen *Morpho* zu fangen, oder in den Salomoninseln *Troides alexandrae* hoch über den Baumwipfeln fliegen zu sehen! Aber manches Unerwartete versteckt sich im Schoße der Zukunft, für Dich wie auch für mich.

1939 kam der Krieg. Schluß mit dem Sammeln, meinte ich. Höchstens im Urlaub ein paar Zuchten im Londoner Gärtchen durchzuführen, wenn man Glück hat. Aber was dann geschieht?

Ich befand mich auf einmal mit der Luftwaffe in Australien. Schön, aber nichts Besonderes. Aber dann ging es los — nördlich nach Neu-Guinea, den Trobriand-Inseln, und noch weiter. Da hatte ich komischerweise mehr Zeit, um mich ein bisserl umzuschauen. Und es brauchte auch nicht sehr weit zu sein.

Hinter meinem Lager fließt ein Bach, dessen Ufer dicht mit Urwald bewachsen waren. Hie und da leuchten schöne, sonnige Waldschneisen. Über alles kletterte *Aristolochia*. Und dann, am ersten Morgen nach meiner Ankunft, was sah ich? Ein herrliches, goldgrünes *Troides poseidon*-Männchen mit schweren Flügelschlägen langsam vorbeifliegen! Die riesigen Weibchen flatterten ab und zu über den Flugplatz, 10 m hoch über dem Boden, wie große Fledermäuse, nur weniger beweglich und lebhaft.

Das genügte mir! Los ging ich wie ein Trüffelhund. Und bald hatte ich die Riesenpuppen und drachenähnlichen Raupen des *Troides* gefunden, etwa anderthalb bis zwei Meter über dem Boden an der Unterseite der *Aristolochia*blätter hängend. Und dann kam, eine Woche später, das Verwirklichen eines Sammlertraumes — an einer Pappschachtel in meinem Zelt schaute ich gespannt zu, als innerhalb einer halben Stunde aus meinen Puppen ein herrliches Pärchen auskroch und seine Riesenflügel langsam vollpumpte. Für so 'was danke ich dem guten Herrgott aus tiefstem Herzen.

Seitdem ist mir manches Schöne passiert, unvergeßliche Sammelerlebnisse im Hohen Atlas von Marokko oder in der fernen Arktis von Kanada, 300 km nördlich vom Polarkreis. Aber trotz all dem Schönen blieb mir als leidenschaftlicher Paläarktensammler die größte Sehnsucht von allen unerfüllt — mal einen ausgesprochenen

schönen, großen, blau- wie auch rotgefleckten asiatischen *Parnassius*-Falter zu fangen. Nach 25 Jahren hatte ich fast alle Hoffnung aufgeben. Asien war zu weit weg, die Reise zu kostspielig und es fielen Vorhänge auf Vorhänge, erst der eiserne, dann der bamboo, dann die Eroberung Tibets.

Aber auf einmal befand ich mich ganz unerwartet auf einem Flugzeug der Air India International — Ziel Delhi. Dann bestand plötzlich die Möglichkeit, eine Sammelreise durch die Berge Kaschmirs zu unternehmen. Am 5. Juli landete ich in Srinagar, das wahre Paradies auf Erden, und am 7. zog ich zusammen mit vier Kulis von Pahalgam in Nordwestkaschmir los.

Ich fühlte mich fast zurück in Tirol. Schöne Walnuß- und Ahornbäume wuchsen entlang der Flüsse und Bäche, und oben Tannen und Föhren. Sogar die Häuser waren ähnlich, zwei- bis dreistöckig mit schön geschnittenen Holzbalkonen und Erkern. Dann erblickt man eine Bauerngruppe mit Turbanen, mit breiten weißen Hosen und Schuhen mit langen, zurückgebogenen Spitzen, und erwacht zur Wirklichkeit.

In den Tälern waren Schillerfalter (*Apatura ambica*), Eisvogel (*Limenitis trivena*, *Neptis yerburyi* und *hylas*), alte Bekannte wie *Pieris brassicae*, *Argynnis cydippe*, *Aglais urticae*, *Lycaena argiolus*,



Abb. 1. Die Pilgerstraße nach Amarnath bei 4000 m, Nordost-Kaschmir. Fluggebiet von *Parnassius stoliczkanus*, *P. charltonius*, *P. simo* und *P. epaphus*. Phot. C. Wyatt.

Chrysophanus phlaeas, *Papilio machaon*. Aber dazu einige schöne Fremdlinge, *Argynnis childreni sakuntala*, *A. kamala*, der herrliche *Chrysophanus kasyapa*.

Pahalgam liegt auf 2300 m. Ich marschierte dann 25 km nach Lidarwat, 3000 m, in der Nähe eines matterhornähnlichen Fünftausenders, des Kolahoi. Hier fing ich *Polyommatus galathea*, (mit *Ch. kasyapa* weitaus der häufigste Falter), *P. stoliczкана* und *P. orbitalus jaloka*. *Boloria jerdoni* und eine *Melitaea* (? *sindura*) traten auf, sowie *Pieris ajaka* und *P. canidia*. Die Satyriden (*circe*-Gruppe) waren durch *S. brahminus* und *S. swaha* vertreten. Meine beliebten Freunde, die Erebien, fehlten gänzlich — sie waren durch *Callerebia kalinda* und *C. saxicola* ersetzt. Aber die schönste Spezialität von Lidarwat war *Metaporia nabellica*, die nicht sehr häufig und sehr lokal an den steilsten, mit Tannen leicht bewachsenen Grasstreifen flogen, die terrassenartig die senkrechten Felsklippen durchstreiften. Die Falter segelten meistens hoch um die Tannen herum, setzten sich aber auch gern ab und zu auf Blumen.

Nach einer Woche ging ich weiter nach Sekiwas, 3500 m, hinauf. Hier begegnete ich den ersten *Boloria pales sipora*. Die „Europagenossen“ waren häufig, auch eine *Hesperia*art. Drei *Epinphele coenonympha* fielen ins Netz, auch drei *Polygonia c-album* und ein *Nymphalis xanthomelas fervescens*.

Dann, auf dem Weg zum Yem Här Paß bei etwa 3800 m, im wilden, von Felsenwänden und Geröllhalden umgebenen Tal, dessen Boden doch bunt wie ein Teppich mit Blumen bedeckt war, begegnete ich dem ersten *Parnassius*, *P. hardwicki*. Das reizende Tierchen war an einer sehr beschränkten Stelle nicht selten. Nach vier Tagen hatte ich eine herrliche Serie, darunter ein Weibchen mit sechs roten Flecken an den Hinterflügeln und fünf an den Vorderflügeln. Dazu einige ausgeprägte ab. *cardinalis*.

Dann ging es über den 4300 m hohen Yem Här Paß in ein anderes Tal und dieses hinauf nach Sonamarg, am Fuße des Zogi-la Passes nach Ladak. Ich kampierte vier Kilometer entfernt im Thajiwastal, bei 3200 m. Dies ist ein sehr wildes Tal von mächtigen Felsgipfeln, riesigen Klippen und drohenden Hängegletschern umgeben. Es ist sehr eng, aber es gibt doch Platz für 30° steile Gras-hänge, die teils steinig, teils so reichlich mit hohen Blumen bewachsen sind, daß sie wie eine Tiroler Heuwiese im Frühling, vor dem ersten Mähen, aussehen. Herrliche purpurblaue *Salvias*, hohe bläulich-weiße *Aquilegia*, *Aster*, *Erigeron*, *Pedicularis*, *Senecio*, usw.

Das Gehen war peinlich — meine Vibramsohlen hatten auf dem sehr steilen, feuchten Boden keinen festen Halt. Dann plötzlich schwebte mir ein riesengroßer Parnassier vors Auge und verschwand über eine Felsrippe. Herrgottsakra! Das muß bestimmt *charltonius* gewesen sein! Ich stolperte langsam weiter, schräg aufwärts über Steine und Löcher, die in der dicken Vegetation verborgen liegen. Dann, zehn Meter bergauf, kam mir noch ein Riesenparnassier langsam angesegelt und setzte sich irgendwo. Ich stürmte beschwerlich bergauf, keine leichte Sache bei fast 4000 m! Schweratmend, um jeden Atemzug kämpfend, sah ich um mich herum. Nichts! Und dann —

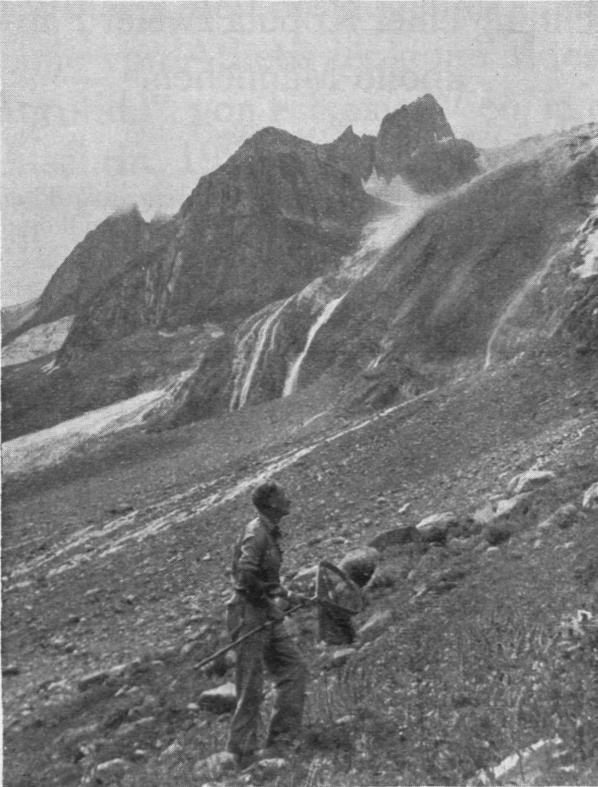


Abb. 2. Auf dem Flugplatz von *Parnassius charltonius* ♀♀, im oberen Thajiwas-Tal. Kaschmir. Phot. C. Wyatt.

bewegt sich ein Flügel auf diesem Stein? Ja! Ein rascher Blick von roten und blauen Ozellen, und das Netz schlug zum Boden. Ich habe es! Du lieber Gott! Ich habe es! Mein erster *Parnassius charltonius*, schönster und größter aller *Parnassius*-Arten!

Ich saß da, beide Hände auf den Netzring drückend, und kämpfte um Atem. Dann langsam streckte ich eine Hand hinein, faßte den Falter und zog ihn heraus. So eine Pracht! Es ist nicht zu glauben! Bin ich wach? Und doch, da bewegen sich die Fühler und Beine — es ist wahr! Ein tadelloses, taufisches Weibchen von *charltonius*. Schau mal, der weiß und schwarz geringelte Leib, diese riesigen Ozellen!

Mehr kann ich nicht schreiben, es würde überflüssig. Es fiel mir noch eine ganze Menge *charltonius* ins Netz, aber dieser Augenblick, dieser Höchstpunkt meines Sammlerlebens, wird mir immer kristallklar bleiben, die allergrößte Perle am Faden meines Sammlergedächtnisses.

Anschrift des Verfassers: Cobbets, Farnham, Surrey, England.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Wyatt Colin W.

Artikel/Article: [Unvergeßliche Erlebnisse. 49-53](#)